

mahlin und Kinder/Reichthumen/und guter Tag/deren ich genossen/nur diser verächtliche Stand/Armut/und harte Dienstbarkeit bitter schwarz gefallen; Aber in Vergleichen des gewaltsamen Todes/Marter/ und Pein neben der öffentlichen Schand / so ich von des Henckers Händen hätte müssen aufstehn / war alles lauter Zucker und Honig. Der Justiz Weltlicher Obrigkeit bin ich entgangen; wie ich aber vor der strengen Gerechtigkeit Gottes mit meiner Rechnung bestehen werde / steht dahin / 2c. Diesem geredt / vergessen die gutherzige Zuhörer auf Mitleyden die Zähler; er aber senckte das Haupt / und gab bald hernach den Geist auf. Finitus est pulvis: also hat auch diesen Staub der Wind in einen gar verächtlichen Winkel geworffen / und dem Hochmuth und Elend dieses meindigen mörderischen Edelmanns ein End gemacht.

244. Wer derothalben in ein solches Sand Wetter gerath / und von so unerschuldlichen Winden umbgetrieben wird / hat kein besseres Mittel / als daß er mit den heutigem auff dem Meer geängstigten Jüngern bey Christo Hülff suche. Es schlaffe zwar der Herr; oder stelle sich vilmehr / als ob er schlaffe; da er doch alles weiß / was vorüber gehe / ja wohl etwan mit Fleisch dergleichen Sturm wider einen Lasterhaften verhänget / damit er ihn zum Brett treib. Gibt er sich / demüthiget er sich / rufft er mit reuigem Herzen umb Hülff: Domine, salva nos! perimus: Herr / hilff uns! oder wir gehen zu Grund / 2c. wohl und gut / so

Matth. 8.
v. 25.

wird er denen Wind und Wellen gebieten / und es wird ein grosse Stille erfolgen. Womit: will er sich auff sein Schiff / auff seine eigne Kräfte verlassen / weil etwan das Glück ein Zeitlang bey dem Steur-Ruder siß / und lauter liebliche Abend-Windlein wehen / so lasst er gähling alles zu Trümmeren gehn. Und alsdann ist ein solcher armseeliger Mensch einem Schiff-brüchigen gleich / der auß dem Schiff hinauf geschußt / auff den Wellen daher schwimmt / ober sich nichts / als Donner und Blitz des schwarzen Gewülcks; unter sich den tiefen Abgrund / auff den Seyten die daher rinnende Trümmer; vor sich den gewissen Todt und Untergang siht. Also auch der Gottlose / wann allbereit sein Verderben sich nahet: schaut er über sich gegen dem Himmel / so schlagen ihm allerhand Troh- und Schreck-Zeichen des erzürnten Gottes in die Augen: schaut er unter sich / so eröffnet der tieffe Abgrund seinen Schlund / ihn zu verschlucken: wendet er sich zur Rechten / so findet er keinen Freund / der sich seiner wolte annehmen: kehrt er das Angesicht zur linken Seyten / so trucken auff ihn seine Feind. Allenthalben Angst / allenthalben Gefahr / allenthalben Verwirrung / allenthalben Verzweiffung. Also sinckt / also vertrinckt / also geht zu Grund der Gottlose. Der Leib wird mit Erden / das ist / Staub mit Staub / Sand mit Sand bedeckt; die Seel aber in der Höllen vergraben. Drum wer auff der gefährlichen Schiff-Fahrt dieses Lebens den Port der ewigen Glückseligkeit zu erreichen / gedacht ist / traue obgedachten vier Winden nit / so wird er sicher fahren. Amen.

Die achtzehende Predig.

Am fünfften Sonntag nach der H. H. drey Königen.

Cum dormirent homines, venit inimicus. Matth. 13. v. 25.
Da die Leuth schliefen / kam der Feind.

Inhalt.

Vn-Christliches Schlaffen-gehn etwelcher Uederlichen Menschen / mit höchster Gefahr ihrer Seelen.

245.

Nur vilen Feinden/welche die sieghastte Israëli-ter vor gänzlichlicher Eroberung des gelobten Lands glücklich erlegt / ware auch der Og. König zu Basan. Er wurde sambt dem gangen Heer auff's Haupt geschlagen: seine Stätt geschleiffte; die

Dörffer verbrennt; Menschen und Vieh erwürgt; und von dem ansehlichen herrlichen Raub nach erhaltener Victori nichts übergelassen / als die königliche Bethstatt. Von diser schreibt Moyses also: Og, Rex Basan, de stirpe gigantum. Monstratur lectus ejus ferreus, qui est in Rabbat filiorum Ammon, novem cubitos habens longitudinis, & quatuor

Deuteronomij. 3.
11.

tuor latitudinis: Og der König zu Basan/
 war ein Rieff von Geschlecht: man zaigete
 einem sein von Eisen gemachte Beth-
 stätt noch zu Rabbat / der Ammoniter
 Stadt / neun Ellenbogen lang / und vier
 breit. Laßt mir das ein Abenteuer von einem
 Riesen / und ein Muster von einer feinen Beth-
 stätt seyn. Tostatus Abulensis über diese Stell-
 sagt / daß im sittlichen Verstand durch das
 Wort Og ein dem liebreichen Leben ergebener
 Sünder bemercket werde. Og Hebraicè idem
 est, quod *caudervans*, & signat peccatorem,
 qui peccata peccatis superaddit, donec veniat
 in profundum malorum, lauten Abulensis
 eigne Wort: Og, sagt er / heisse so vil in
 Hebraischer Sprach / als ein Vermehrer
 oder Sämler; und bedevet einen Sün-
 der / der den Hauffen der Sünden durch
 neuen Zusatz so lang vermehret / bis er
 gar in die Tiefe allerhand Ubel versenck-
 wird. Von Eisen ist gleichsam die Beth-
 stätt eines Sünders / wann er im Bösen ver-
 harrt / und auff kein Weiß sich biegen / und
 zur Besserung bereden lassen will. Beschreibt
 darauff schön und zierlich die Länge und Brei-
 te dieser eisernen Ligerstätt; warumb sie eben 9.
 Ellen lang / und 4. breit: widerumb / was das
 für Ellen seyn / 2c. so ich aber Kürze halber
 umbehe / und allein Gelegenheit dabey nimm-
 vom Schlaffen und Schlaffen / gehn zu re-
 den. Dann gleichwie sich der König von
 Basan seinem Sinn nach ganz sicher vil
 Jahr in seiner eisernen Bethstätt gestreckt und
 gerecht / endlich aber gähling von dem Feind
 überfallen und erschlagen worden: also
 werffen sich vil grosse Sünder in die Federn /
 wie das Vieh in die Streu / ohne Creutz / oh-
 ne Kreuz / ohne einiges Widersegnen; schnar-
 chen die lange Nacht hindurch; schweissen noch
 von dem Tag ein Trumm darzu daran / und
 fällt ihnen mit einmahl ein / daß dieses die letzte
 Nacht seyn möchte / und des Jutti Liphijs Spruch
 wahr werden: *ad lectum, ad lethum*: ins
 Beth / ins Grab. Unterdessen lausteret der
 böse Feind auff sein Schank: *insidiatur in
 abscondito*: er passet in einem Winkel
 auff / spricht der König David; und warthet
 nur / bis die Leuth schlaffen / da wischt er in der
 Stille herfür / und sihet / wie er ihnen einen Pos-
 sen reisse. Dessen haben wir Zeugnuß in dem
 heutigen Evangelio. *Cum dormirent homi-
 nes, venit inimicus, & superseminavit zizania
 in medio tritici*: Der Hauff Vatter hatte
 seinen Acker wohl anbauen lassen: weil aber
 die Leuth (verstehe die Hütter) schliefen /
 kam der Feind / und säete Unkraut mit-
 ten unter den besten Weizen hinein.
 Der H. Augustinas und Cyprianus glossiren
 sehr hübsch und sagen: Das Unkraut unter
 dem guten Weizen seye ein gottloser Mensch
 in einem Hauff. Wann nur einer im Hauff
 nichts nutz ist / ob schon die andere alle fromm /
 ist schon Unkraut unter dem Weizen. Nie
 aber kommt solches Unkraut eh unter den gu-
 ten Saat / als bey der Nacht / wann ohne

Gorcht Gottes ihrer zwen oder mehr / gute
 und böse unter einander / schlaffen gehen.
 Da braucht der Satan sein Unkraut / einen bö-
 sen Gellen nemlich; der verderbt den guten
 Weizen / versühet ein fromme unschuldige
 Seel auff einmahl / daß sich über ein Zeit ein
 ganze Statt verwunderen / und mit den heu-
 tigen Evangelischen Knechten sprechen muß:
 unde ergo habet zizania? woher kommt
 doch das Unkraut? die Antwort fällt dar-
 auff: *inimicus homo hoc fecit: der böse
 Feind hat es gethan*. Wann hat ers ge-
 than: *Cum dormirent homines: zu Nachts/
 weil man schlafte / ist es geschehen*. So
 muß man derohalben / will man vor des Teuf-
 fels Nachstellungen sicher seyn / eintweder gar
 nit schlaffen / oder sich Christlich schlaffen la-
 gen. Von dem Christlichen Schlaffengehn
 wird es villeicht ein andermahl Gelegenheit
 geben / zu reden; heut will ich von dem Wi-
 derspil / vom liebreichen Un-Christlichen
 Schlaffengehn handeln. Triff diejenige
 an / welche wie ein Og in einer eisernen Beth-
 stätt / das ist / in Sünd und Lasteren vertieff-
 ligen / und dennoch so frey und sorglos dahin
 schlaffen / als legen sie der Sicherheit selbst in
 den Armen.

246. Vil haben von Natur ein auf-
 bündig guts Talent zum schlaffen: ligen
 gleich in den Zügen / so bald sie sich legen.
 Zur Zeiten Damasceni (wie es dieser heilige
 Mann selbst bezeugt) da man im Heu ein-
 führen begriffen war / legte sich ein Bauer
 vor Mattigkeit auff einen Schocken nieder /
 fienge an schlaffen / und schlafte in einem
 Stuck nit nur den ganzen Herbst / sonder
 den ganzen Winter hindurch: bis man
 gegen dem Frühling die Matten widerumb
 abgeläret und gesäubert; da man dann auch
 diesen Bauern / den man für einen entloft-
 nen gehalten / noch schlaffend angetroffen /
 und ihn aufgeweckt: der sich seines guten
 Zugs im Schlaffen eben so fast verwunde-
 ret / als geschämert hat. So schreibt auch
 Cranzius, daß bey Regierung Caroli des
 vierdten diß Namens Römischen Kayfers
 zu Lübeck / der berühmten Hansee-Statt /
 ein Student / ungehindert zu schlaffen / sich
 mit Gleis in ein absonderlichs Cämmerlein
 verkrochen und eingesperret / und in selbigem
 nit nur einen langen Winter / wie die Bäu-
 ren / sonder sieben ganzer Jahr an einander
 geschlaffen habe; bis endlich das Cämmer-
 lein ohngefahr eröffnet / und der Student
 von den Hauffleuthen / noch ganz tieff in
 dem Schlaff begriffen / gefunden worden;
 den man nach vil Ruffen / Zupffen / und
 Ohrenscreyen kaum mehr hat können er-
 wecken: und weil er sich in dem Ange-
 sicht und überigen Gestalt im geringsten
 nichts veränderet / erinnerte man sich bald /
 daß es eben der wäre / der sich vor sieben Jah-
 ren unsichtbar gemacht hätte / 2c. Man se-
 set zwar auch von sieben leiblichen Brüd-
 ren und heiligen Martyren / die Sieben-
 schläffer

Matth. 23. & 28.

S. Dama- scenus apud Pa- trem Beng- gum Kib- ler S. J. im 1. Th. des Wunders- spicgls der Welt. 8. Tract. Num. 56. am 1275. Blat.

Cranzius apud Ki- bler loc. etc.

Tostatus Abul. q. 3.

Apud Pe- dagogum Christianum p. 2. to. 1. c. 24. sect. 46. n. 12. Psalm. 9. Matth. 13. v. 25.

S. August. sermone 46. de di- versis. S. Cypria- nus episto- li 58. ad Maximä.

Nicephorus lib. 14.
c. 45.

Schlaffer genannt; welche der grausamen Verfolgung des Wüttrichs Decij zuentgehn / umb das Jahr nach Christi Geburt 253. in ein Spelunc sich verkrochen / lebendig alldort eingemauret worden / und darin bey nahe zwey hundert Jahr an einander geschlafen haben: bis sie durch wunderliche Schickung Gottes widerumb ans Tags Licht kommen: wie bey Nicephoro und anderen Kirchen Scribenten zu lesen ist. Aber das sage ich: durchs lange Schlaffen seynd dise sieben Brüder nit heilig worden: hätten sie nit als Heilige sich niedergelegt / wären sie auch nit als Heilige aufgestanden. **Wie man schlaffen geht / so stehe man widerumb auff / sagen wir im Spruchwort.** Geht man Christlich nider / so steht man widerumb Christlich auff: geht man wie ein Vieh nider / so steht man wie ein Vieh widerumb auff: wann man anderst widerumb aufsteht / und nit etwan auß dem Federbeth sein warm in ein eisene Bethstatt zu dem Og / König von Basan / getragen wird in die Höllen.

Macrobius
l. 2. Satur-
narium,
c. 4.

247. Der Kayser Augustus, wie Macrobius bezeugt / liesse für sich einen Volster erkauffen / auff welchem er vernommen / das ein Römischer vom Adel und grosser Schuldenmacher so sanfftiglich geschlafen; er aber bey allen seinen Schätzen und Reichthumen keinen Schlaf hätte: weil er nit fassen kunte / wie doch ein Mensch / der das Beth unter dem Leib schon schuldig / auch nur ein Aug könnte zuthun. Ich fass es noch weniger / wie sich ein gottloser Sünder / der den ganzen Tag grosse und schwäre Schulden bey Gott hinangesezt / und die von sechs / sieben Jahren her außständige noch nit bezahlt hat / so sicher sich zu Ruhe begeben / und schlaffen könne. Mancher solcher Schuldenmacher steigt zu Nachts ins Beth hinein / und hat kein Glid am ganzen Leib / warmit er sich nit versündigt hat. Und wann Gott als Glaubiger / durch seine Veriches Diener / Todt und Teuffel / wolte exequiren / und mit einem solchen Gesellen verfahren lassen / wurde alles verfallen seyn. Das Haar / Stirn / und Antlitz hat er verfallen wegen des gebrauchten Krauß / Eisen und Anstrichs vor lautter Hoffart / und weil er dardurch sucht / andere zu verführen. Die Augen hat er verfallen wegen des vilfältigen gailen Ansehens und Umbgassens in der Kirchen / zu Haus / anderswo. Die Ohren hat er verfallen wegen des gern Anhörens Ehrabschneiderischer Reden / Bul-Lieder / unflätiger Comœdianten-Sprüch / grober Zotten / und Possen. Die Nasen hat er verfallen wegen des unmäßigen Tabac-Schnupffens / warmit er vil Gelt anwird / und der Gesundheit mehr schadet / als nützt. Die Zung ist hin wegen des unzüchtigen Gesprächs / falsch Schwörens / Fluchens / und Gottlästerens. Der Hals und Brüst bey manchem frechen

Weibsbild seynd hin wegen des ungebührlichen / schamlosen / ärgerlichen Entblößens zur Entzündung der Gailheit / und Ruin der Unschuld. Die Hand seynd hin wegen des unverschamten Zuerappens / betrogenen Epilens / ungerechten Gelt Einnemmens und Aufgebens / Faulkeit im Arbeiten / und dergleichen. Die Fuß seynd hin wegen Unterlassung des Gottesdienst an gebottnen Täggen; hinnach gehens im Hauswesen; Gassathumgehens zu Nacht oder an verdächtige Orth / &c. Der Bauch ist hin wegen der gebrochnen Fasten; unmäßigen Essens und Trünkens zum Nachtheil der Gesundheit; wegen allerhand begangener Hurerey / Ehebrüch / Sodomi / und anderer fleischlichen Sünden wider die Natur. Man kunt ihn ankominen des Hirns halber / dessen Wit und Verstand er nur zu unnutzen / schädlichen / nit zu seinem Ampt gehörigen Sachen angespannt hat. Man kunt von ihm fordern das Herz / das man voll der unflätigsten Gedanken / Geiziger Begirden / neidiger / Nachgiriger Anmuthungen wurde finden. Man kunt ihm letztlich ansprechen den ganzen Leib / den er vor und nach dem Schlaf in allerhand erdencklichen Gailheit im Beth herumb welkt. Die Seel ist vor schon des Teuffels / die er schon vil Jahr her durch kein rechte redliche Beicht mehr gerainiget hat: ist ein Frag / ob er gar an einen Gott / Himmel / und Höll recht glaubt? Das alles ohngeacht / schlafft mancher halt dannoch / und laßt ihm nichts böß traumen.

248. Er wird aber ja zuvor das Examen conscientiae machen? das Gwissen ein wenig erforschen; sich mit der Magdalena zu den Füßen eines andächtigen Crucifix-Bilds werffen / die Sünden bereuen / einen neuen Fürsak schöpffen / das Leben zu bessern? &c. Ja wohl Examen machen; man bett so gar kein Vatter Unser; ja wohl Vatter Unser betten; man macht so gar kein Creuz; ja wohl Creuz machen; man hat gar keinen Gedanken an Gott. Auffswenigist wird er das Weh-Basser nehmen? Ja wohl Weh-Basser; es ist gar feins im Haus. Wie geht er dann schlaffen? An statt des Weh-Bassers / nimmt er ein groß Glas Bier oder Wein her; stichts zur guten Nacht noch auß. An statt des Vatter unsers betten sucht er mit tausent Teuffeln / Donner / und Hagel das Beth voll ein. An statt des Creuz machens plofft etwan einer sein Weib / das er sein Creuz nennt. An statt des Examens gedenckt etwan einer hin und her! was hab ich von Gelt eingenommen / was hab ich aufgeben; nit aber / was hab ich bey Gott für Schulden hinan gemacht? ein anderer: heu seynd wir lustig gewesen: wo Morgen hin zum guten Muth? &c. An statt der Neu und Laid trohet etwan einer noch einmahl seinem Nachbahren /

Ein neue
und innh-
thige Weis-
das Gemis-
sen vor et-
nem Crucif-
ix-Bild zu
erforschen /
findest du in
der achten
Passion-
Predig am
86. Blat

bauren / mit demer sich zertragen / zum Fenster hinaus / wie er ihm noch machen wolte / zc. ohngeachtet der H. Apostel Paulus ruffet eines Kueffens : Sol non occidat superitacundiam vestram : die Sonn soll nit untergehn / ehe ihr den Sohrn bey seits gelege habt. Drauff sein geschwind aufgezogen ; einen Schuh da / den anderen dort hin : den Krage auff's Fenster ; das Wammes auff den Tisch ; d' Hosen in Sessel ; d' Strumpff auff d' Kusteruben / und hurtig ins Beth hinein / gftigen oder gfallen / gilt gleich / wann man nur einmal drinnen ist. Et tunc lectus concupiscentia intexitur fumbus , hoc est , vitijs cogitationum , consensuum , & operationum : und alsdann (seynd Wort des heiligen Seraphischen Lehrers Bonaventura) zieht man den Firhang für das Wollust Beth für : und damit es kein lustige Traum abseze / gibt man mit allem Fleiß den wüßtesten Gedancken Statt und Platz. Will und Werck seynd bey samen / und geschicht / ach layder ! was ein ehrliches Ohr anzuhören Schenkt tragt ; und das so lang / biß man einschlafft.

wann dich ein Dieb / oder ein Mörder / oder deiner aigenen Hauffgenossen einer ermordete ? Den Isboiech , des Königs Sauls Sohn / haben zwen Meichelmörder bey dem helllichten Tag auff seinem Beth erstochen ; und zwar im Schlass. Den Samson hat die Dalila geschoren / und ihn seinen Seiden überliffert ; und zwar im Schlass. Dem Sifara hat die Jabel einen Nagel durch den Kopff geschlagen ; und zwar im Schlass. Die Judich hat den Feldobersten Holoternes mit seinem aigenen Schwert enthalset ; und zwar im Schlass. Dergleichen Unglück seynd auch anderen in den Garten gewachsen : die Bücher seynd der Traurigisten Geschichten voll. Wer hat eben dir einen Brieff dafür geben / daß nit dergleichen auch dir begegnen könne / noch dise Nacht / dise Stund / disen Augenblick ?

Potes hoc sub casu ducere somnos ? und du schlaffest / und schnarchest sicher bey so großer Gefahr ?

250. Wir bemühen uns vergebens. Proiecit se , & obdormivit : er hat sich nidergelegt / und ist entschlaffen. Wer ? der

Prophet Elias in dem Schatten eines Wachholderbaums. Elias hats thun können : war ein heiliger Mann. Aber daß ein ihm schwarzer Laster bewuster Mensch sich also so sorglos in das Beth hinein werffe / ist die größte Vermessenheit / die größte Unsinigkeit. Gott ist ein vollmächtiger Herr unsers Lebens und Tods. Bey ihm steht allein / wie lang er uns den Athem will ziehen lassen. Keiner auch auß den heiligsten Leuthen kan ihm nur auff einen Augenblick das Leben versprechen ; wie vil weniger ein großer Sünder ? dann wer waißt nit / daß der Todt durch die Sünd in die Welt eingangen ? Ist des Todts würdig / der nur einmal ein Sünd begangen / wie vil mehr / der so vilfältig / so abscheulich mit schwarzen Sünden sich vergriffen hat ? Was hat dann Gott für bewegliche Ursachen / das schon längst gefällte Urtheil an einem solchen nit alsobald zu vollziehen : fürwar kein andere / als sein unendliche grundlosse Barmherzigkeit. Wann er den Verdiensten nach wolte verfahren / so hätte er dir schon längst müssen den Hals brechen : dann das hat die Sünd von Natur an sich : je häufiger sie sich mehret / je geschwinder beschleinitget sie den Todt. Zeugnissen seynd in H. Schrifft gnug vorhanden. Ne impię agas multum , ne moriaris in tempore non tuo : sey nicht gar zu gottlos / auff daß du nit sterbest vor deiner Zeit / das ist / früher / als du etwan sonst gestorben wärest : ist die Warnung des Ecclesiastis. Und der Job spricht : impius , antequam dies ejus impleatur , peribit : der Gottlose wird zu Grund gehn / ehe seine Tag erfüllt werden. Und widerumb : Annus impiorum abbre-

2. Reg. 4.

Judic. 16.

Judic. 4.

Judic. 13.

3. Reg. 19.

v. 5.

Ad Romanos 5. v. 12.

Ecol. 7. v. 18.

Job. 15. 30.

Eccl. 12. 16.

Proverb. 10. v. 17.

Ad Ephes. 4. v. 26.

S. Bonaventura Dom. 1. post Trinitatis.

Amos 5. v. 4.

Virgilius 1. 4. Aeneid.

249. Ist aber das sein ? ist das Christlich ? ist das Menschlich ? haben wir das in den Schulen von unsern Lehrmaistern ; in denen Congregation und Bruderschaften von unsern Prædicantibus ; zu Haus von unsern lieben Elteren erlehnt ; die etwan das ganze Hauff-Gesind zusammen berueffen / und ehe sie schlaffen gangen / die Letancy von unser lieben Frauen vor einem Altarlein auff gebognen Knien gebettet / und das Gewissen erforschet haben ? Ich ruffte solchen heillosen Tropffen / ehe sie gar einschlaffen / noch gern einmal zue mit dem Propheten Amos : vz ! qui dormitis in lectis ebriis , & lascivitis in stratis vestris : wehe euch ! die ihr schlafft in helffenbayne Bethstättren / und euch wollüstiglich umbwelget in den Federn : aber ich sorge / sie hörens nit mehr ; oder sie dürfften mamen / der Spruch gehe sie nit an / zumalen sie in keiner helffenbaynen / sonder wie ich oben gesagt / mit dem Og in einer eisenen Bethstatt ligen. Will also mit einem Poëtischen Spruch an sie kommen ; deren ihre zarte Ohren besser / als der Erusthaften Bibelspruch gewohnt seynd. Rede demnach einen solchen schlaffenden Waghals an mit den Worten / mit welchen der Mercurius bey dem Virgilio den Aeneas angerebt hat :

-- Potes hoc sub casu ducere somnos ? Nec quæ circumstant te deinde pericula cernis ?

Kanst du wol auch schlaffen bey so augenscheinlicher Gefahr Leibs und der Seelen ? sihst du dann nit vor / was für Unglück dir in einer Nacht auff den Hals wachsen kunte ? Wie / wann du erschickest ? wie / wann dich der Gewalt Gottes treff ? wie / wann das Hauff einfüll : wie wann ein Brunst außkam ? wie / R. P. Rauscher anderes Dominicale.

breviabuntur: die Täg der Gottlosen werden abgekürzt werden; ist des Salomons Aussag. Sie fallen ab wie die saure wilde Weinbeer; die ehe faulen / als zeitig werden: sie grünen / wie das Unkraut im Acker; welches ehe verdorret / als aufwächst. Das hat erfahren der gottlose Kayser Anastasius, von dem Baronius folgendes erzehlt. Er lag im tiefen Schlaf; der ihm aber gemainiglich mit allerhand schwär-müthigen Träumen und Schreck-Gesicht-eren unterbrochen wurde; bald sahe er den schwarzen Schatten eines Verstorbenen; bald ein häßliche Larven eines anderen Gespensts; die ihm dann oft gnug den kalten Sweiß aufstrichen. Einmals gedunckte ihn / als stünde einer vor ihm / der in der linken Hand ein Buch / in der rechten ein Schreib-Feder hätte / und mit erschrecklichem trügigen Angesicht / und folgenden Worten ihn anredete. Da sihe zu: wegen deines falschen Glaubens wil ich vierzehnen Jahr von deinem Leben auflesen. Der Kayser drüber erwachend wußte nit / ob er solches für ein wahrhaftes Gesicht / oder nur für einen Traum solte auffnehmen / führe in seiner verstockten Weiß fort / und ließe ihm deswegen kein graues Haar wachsen. Bald aber etlich Täg hernach halfte ihm der Ausgang auß dem Zweifel. Der schöne häutere Himmel überzoge sich gähling mit schwarzen Wolcken / und sienge an entschädlich zu blihen / und zu krachen / und einen Straich in den anderen zu thun. Anastasio dem Kayser wurde dabey angst und bang / und sein böses Gewissen weißagte ihm nichts guts / es möchten villeicht dise Donnerkeil auff sein zwar gecröntes / aber zugleich lasterhaftes Haupt geschmiedet seyn. Je mehr das Wetter zuenamme; je mehr namme auch der Schrecken in ihm zue. Er sienge an im Angesicht zuerblaichen / an Händ und Füß zu zitteren / zu seuffzen / zu schnauffen / zu schwiigen / gang rasend ein Zimmer auß / das ander einzulauffen / bis er sich lechtlich in einem Winckel unter der Erden verkrochen / wo er sich am sichersten zu seyn vermante. Umbsonst und vergebens: ein feuriger Donnerkeil führe vom Himmel herunter / gerat auß das Orth zu / wo der Kayser verborgen lag / trange durch das Bewelb / und schlug ihn an der Stell zu todt.

251. Glaubet ihr jetzt dem Salomon: anni impiorum abbreviabuntur: die Jahr der Gottlosen werden abgekürzt werden? Wie / wann auch solches schon mit euch geschehen wäre / und Gott zehen / zwainzig / oder noch mehr Jahr von euerem Leben auß seinem Schreib-Täfflein aufgelesen hätte / Wie / wann dises die letzte Nacht wäre / und ihr nit mehr lebendig vom Beth würdet aufstehn? außs wenigst keinen Brieff habt ihr darfür; und was schon vil tausent begegnet / die frisch und gesund schlaffen

gangen / des anderen Tags aber hernach todt seynd gefunden worden / das kan euch ebenfahls widerfahren. Trauet doch nit / umb Gottes Willen / trauet doch nit. Habt ihr villeicht gelesen in der haimblichen Offenbarung des H. Evangelisten Ioannis, daß der Todt auß einem falben / alten / und mageren Ross reitte / und also so schnell nit anlangen könne / zc. so erinneret euch dabey / daß er gleich wol auch Sporn an den Füßen habe: mit welchen / wann er sein Gurn wird antreiben / wird er euch ehe auß der Hauben seyn / als euch lieb ist. Was seynd das für Sporn? der H. Apostel Paulus sagts: stimulus autem mortis peccatum est, des Todes Sporn ist die Sünd. Je öfter ihr sündiget / und je länger ihr in den Sünden verharret / je häßtiger und stärker sport ihr des Todts Falchen selbst wider euch an. Ertrappet er euch in einem bösen Stand / erwischt er euch / und gibt euch den Rest im Schlaf / so leset weiter an gedachter Stell der haimblichen Offenbarung / was im Text stracks hernach folge: infernus sequetur eum, die Höll folgte ihm auß dem Schritznach / sagt der H. Ioannes. Er schrecklich ist der Todt; aber weit erschrecklicher die Höll: hart kommt das Staben an; aber das Höllfahren noch härter: bitter ungeru scheidt man sich von dem Zeitlichen durch einen unerwarthen Todt; aber unleidlich ist es ewig brinnen in dem Abgrund der Höllen: und warthet doch bedes richtig auß euch / dasern ihr den Schlaf nit auß den Augen wischet / und euer Leben forthin also anstellt / daß ihr den Todt nit zu fürchten habt / er komm gleich / wann ihr wachet / oder wann ihr schlafft.

252. In Wallis und anderen umbliegenden Orthten gibt es zimlich vil Berg-Naken oder Murmel-Thierlein ab. Dise schlaffen fast den ganzen Winter hindurch / und bringt man sie also schlaffend auß den Marekt: dann ihr Fleisch nit unangenehm zu essen ist / sonderbar aber geben sie denen schwangeren Frauen ein angenehme Speiß ab: massen mir einer erzehlt hat / der es nit nur einmal mit Augen gesehen. Unterdesen / weil man sie also verkaufft / hin und her tragt / wachen die arme Thierlein doch nit auß / bis man sie an ein warmes Orth legt / ihnen das Messer in den Leib stechen / und an Bratt-Speiß stecken will / da mercken sie erst / wie theur ihnen das lange Schlaffen komme. Die Oryges, ein gewisse Gattung wilder Ochsen in Egypten / der Gestalt nach denen Gaiszen nit ungleich / außser daß sie wider anderer Thier Gewonheit die Haar nit abwärts / sonder gegen dem Haupt kehren / wie Plinius schreibt / haben gespaltene Klauen / und ein Horn (wie Aristoteles will: Oppianus aber sagt von mehreren) spizig wie einen Dolchen / und darzue vergift / auch von einer solchen Hartigkeit / daß sie Stein und Eisen übertreffent;

Baronius
Annalium
tom. 6. ad
annum
Christi
518.

Apocalypf.
6. v. 8.

1. ad Cor.
15. v. 55.

Apocal.
loc. cit.
v. 9.

fen: sie weichen keinem Feind: stehn unbeweglich da / und warthen bis man sie angreiff / alsdann biegen sie den Kopff zur Erden / und stossen dem jenigen / der sie bekriegeret / ihre spizige Hörner in den Bauch. Ja / wie man sagt / wegen diser ihrer Stärke seynd sie von solcher Vermessenheit / daß sie ganz sicher schlaffen / und sich weder von dem Bellen der Hund / noch von dem Heulen der Jäger aufwecken lassen / bis man sie gänglich bestrieket: und ihnen den Gang gibt. Ist das nit ein plumpe Art diser Bestien? die kleine Murrel Thierlein scheinen etlicher massen einer Erbärmuß würdig / daß sie im Schlaf / warque sie die Natur treibt / also gefangen und abgeschnitten werden; aber diese wilde faule Biffelsgründ nit / dieweil sie ihnen zu vil trauen / und ohnerachtet der Gefahr ganz sorglos und verwegen fortschlaffen. Aber eben so verwegen ist ein Sünder / der so frey und unbekummert in seiner Bethstatt schlafft. Höret den H. Propheten Iſaias hiervon reden: filii tui projecti sunt, dormierunt in capite omnium viarum, sicut Oryx illaqueatus, pleni indignatione Domini, increpatione DEI tui: deine Kinder seynd hingeworffen / sie haben geschlaffen an allen Ecken der Gassen / wie ein beselcker oder verstricker wilder Ochs voll grimmiges Zorns des H. Erns und Scheltens deines Gottes. Wann erwan einem frommen Menschen ein Unalück im Schlaf begegnet / tragt man billich Mitleiden mit ihm: aber wie kan man Mitleiden tragen mit etlichen Thums-Hirn und Straf-Gütlein / mit vermessnen Sünderen / die mit einem Rangen voll schwärer Verbrechen sich schlaffen legen? Sie seynd die wilden Ochs / von denen der Iſaias redt / die sich auff ihre Hörner / Gesundheit und Leibs-Stärke zu vil verlassen / als wann ihnen im Schlaf nichts wideriges begegnen kunte: sie sie seynds / die in gewissen Lasteren ein alte Gewonheit haben; und selbige hinzulegen / noch nit gedacht seynd: sie sie / welche voller Geiz und Wucher strecken: sie sie / welche die Truhen und Kästen voll ungerechten Guts haben; und sich doch auff die Restitution und Widergeben nit verstehn wollen: sie sie / welche voll Zorn / alten Grollen / und Rachgird strecken / und ihren Feinden nit wollen verzeihen: sie sie / die grosse Sünder / welche der höllische Jäger schon in seinem Garn hat / pleni indignatione Domini, über welcher der H. Erzohrner / und das Schwert schon zu F. Was thun sie? erwachen sie über das Bellen ihres bösen Gewissens wol auff: heben sie den Kopff bey so ernsthaften Zusprechen ein wenig übersich? erschrecken sie ab der Gefahr? bemühen sie sich los zu wircken? wollen sie sich schwingen? wollen sie Bus thun? diese / ach! eben diese dormierunt sicut Oryx illaqueatus, schlaffen fort / als wie ein bestrieker wilder Ochs /

und lassen sich nichts irren. O Thöricht: O Grechheit! O Vermessenheit! Ist es auch wol möglich / daß ein mit seinen fünff Sinnen begabter Mensch also heillos und verwegen seyn könne? Woher wißt ihr / ob man nit schon das Gejard angeblasen hat / euch zuzufangen? ob nit schon die Feur aufspeiende höllische Jaghund gleich jetzt auff euch zurspringen / euch die Zähne einsetzen und fassen werden? ob nit schon der böse Geist das Waid-Messer zuecke / euch in kleine Stuck zu zerhacken? und ihr schlafft ohn einkigen Schwindel / in capite omnium viarum, wo ihr könnt zu kommen auff der Gassen / auff der Banck / in dem Beth / wol etwan auch in den Armen eines Schleppe-Sacks? Wehe euch!

273. Derohalben dann / Geliebte / wer sich nit also liederlich in gleiche Gefahr Leibs und der Seelen geben / und des Nachts im Schlaf vor des bösen Feinds Nachstellungen sicher seyn will / der befeisse sich / Christlich in der Furcht Gottes schlaffen zu legen. Stelle er sein zuvor ein kurze Erforschung seines Gewissens an / was er den ganzen Tag hindurch gesündigt hat: welches / wann man je anderst nit Zeit hat / unter dem Kleider aufziehen geschehen mag. Findt er / daß er etwan (darvor Gott seyn wolle) in ein oder mehr schwere Sünden gefallen / erwecke er die vollkommne Reu und Layd sambe dem Gursah / bey nächster guter Gelegenheit zu beichten / so ist er schon widerumb von Gott den selbigen Augenblick zu Gnaden angenommen. Nur in keiner Todtsünd schlaffen gangen / nur das nit. Sprech er erlich kurze Gebettlein zu der Hochheiligste Dreyfaltigkeit / zu unser F. G. zu dem H. Schutz-Engel. nimm er das Berhwasser; zeichne er sich mit dem Zeichen des H. Creuz / und begeben sich also in Gottes Namen zu Ruhe / komme hernach bey der Nacht auß / was immer woll; soit der laydige Satan auch das Haus über einen Hauffen werffen / wie bey dem Job geschehen / so wird auff wenigst der Seelen kein Schad zuegefügt werden. Mit einem Wort: ein Christ soll sich schlaffen legen / wie sich der liebe Jünger Joannes bey dem lesien Abendmal an dem Tisch in die Schoß seines Meisters hinumb gelaint hat: nemlich allzeit *gratiosus*, wie der Nam Joannes verdolmetscht wird / das ist: allzeit in der Gnad Gottes soll man schlaffen gehn: nur in keiner Todtsünd / umb Gottes Willen / nur in keiner Todtsünd. Der H. Bernardus zaigt einem frommen Christen / wie er das Beth machen soll / damit er wol schlaffe / und spricht also: *hæc est animæ suavissima quies, conscientia munda, quietas, & secura. Sit ergo beata animæ cultiva conscientia lux puritas: sit capitale tranquillitas: sit opertorium ejus securitas: ut in hoc interim litrato dormiat delectabiliter, feliciter requiescat: die süßste Ruhe einer from-*

S. Bernardus sermo-
ne 2. in Fe-
sto Omnium
Sanctorum.

ita Gene-
rat apud
Cornelium
à Lapide in
6. 1. Iſaiæ.
7. 20. fol.
4. 1. Pli-
nius lib. 2.
Historiæ
Mundi c.
4. & lib. 8.
c. 53. Acti-
onales l.
2. de histo-
ria anima-
rum c. 1.
Oppianus
apud Cor-
nelium
loc. cit.

Iſaiæ 11.
20.

Jobi 1.

Joan. 131